



Rückblicke lfd.Nr. 2547

Jörg Reisinger

Alpenüberquerung - auf dem Traumpfad von München nach Venedig - Teil 1



Herrliches Wetter begleitete die kleine Expeditionstruppe des Schwäbischen Albvereins Gemmrigheim auf Ihrer Zugfahrt nach Bad Tölz. Vor ihnen liegen elf Tage schweißtreibender, anstrengender, aber auch erfüllender Wandertage mit sieben Berghütten als Schlafquartier.

Bei 35° kann auch der Weg entlang der Isar mühsam sein, doch zum Glück lädt diese auch kurz vor dem Ziel in Lenggries zu einem erfrischenden Bad ein.
Der erste Abend vor dem Abenteuer zusammen, noch in der Zivilisation ist voller Diskussionen und Überlegungen, aber auch ein Abstecher zum Dorffest darf natürlich nicht fehlen.

Und so startet die Truppe am nächsten Morgen bei herrlichem Wetter und ordentlichen 30° hinauf in Richtung Tutzinger Hütte. Jeder Anfang ist schwer und so machen sich die ersten 900 Höhenmeter, die man überwinden muss, durchaus bemerkbar. Allerdings entlohnt die wunderbare Aussicht und die traumhaften Pfade über den felsigen Kamm und die einfachen Klettereinheiten mehr als genug. Auf der Hütte gibt es ein tolles Lager und natürlich muss jeder noch etwas bezüglich Gepäckordnung und Fußbekleidung optimieren.

Der nächste Tag ist geprägt durch einen wunderschönen Abstieg in Richtung Jachenau. Unterwegs laden bei sonnigen Temperaturen einige Stellen auch zum Baden im Bergbach ein - Temperaturmäßig sollte das dann aber auch schon die letzte Gelegenheit sein - aber die wird natürlich ausgiebig genutzt. Das Ziel ist Vorderriß und der letzte steile Abstieg offenbart ein traumhaftes Panorama auf den Rissbach wie er in seinem breiten wilden Bett in die Isar mündet.

Der nächste Morgen bringt leider Regen. Doch bis Hinterriß verkriecht sich dieser und wandelt sich in angenehme, feuchte Luft. Der Aufstieg zum Karwendelhaus zieht sich gleichmäßig und schön durch ein wild bewaldetes durch viel Schotter und Geröll geprägtes Tal hinauf ins Hochalpine. Relativ früh dran, wird natürlich die Aussicht und die Gastronomie des Karwendelhauses ausgiebig getestet, wohlwissend, dass es am nächsten Tag eine Herausforderung werden wird.

Der Anstieg vom Karwendelhaus auf die Birkaspritz ist mit 1000 Höhenmetern und durchschnittlich 28 % Steigung auch wirklich schwer, und die Geduld und Ausdauer sind gut gefordert. Leichter Regen und Nebel sind dabei, jedoch vermutlich doch die bessere Wahl als die 35° im Schatten. Die Biwak Schachtel am Schlauchkarjoch wird bei den sehr frischen Temperaturen und nach der doch großen Anstrengung gerne als Pausenplatz genutzt, und neben ein paar Snacks werden auch ein paar Lieder geträllert, da zufällig dort oben eine Gitarre deponiert ist. Das, was man vorher aufgestiegen ist, muss man nun wieder um das eineinhalbache absteigen. Unten angekommen stärkt sich die Truppe nochmals in der Kastenalm, bevor man die letzten 500 m zum Hallerangerhaus wieder aufsteigt. Diese Etappe war mit 1550 Höhenmetern Auf- und nochmals so viel Abstieg und den rund 15 km Strecke die Königsetappe dieses Teils und zufrieden und erschöpft haben es am Ende des Tages Alle hervorragend geschafft.

Um ans nächste Ziel, der Glungezer Hütte zu kommen, muss nun zuerst nach Hall im Inntal abgestiegen werden. Ein schöner Aufstieg zum Lafatscherjoch und dann ein herrlicher Abstieg mit tollem Alpenpanorama und schönen Wegen zieht sich allerdings bis Hall doch ganz ordentlich. Das Wetter war angenehm und eine kurze Mittagspause wird in Sankt Magdalena eingelegt. Wie empfohlen geht es dann mit Bus und Seilbahn auf der anderen Seite wieder den Berg hinauf zur Tuffein Alm. Der dritte Tag macht sich bemerkbar und der letzte Anstieg zur Glungezer Hütte auf 2610 m zieht noch einmal „richtig rein“. So sind alle froh, oben angekommen zu sein und sich aufzuwärmen.

Am nächsten Tag sollte es über die sieben Tuxer wieder eine traumhafte Gratwanderung geben. Der Weg ist über Blockwerk nicht ganz einfach zu gehen und die Höhenmeter summieren sich durch das ständige Auf und Ab der Gipfel ganz ordentlich, ohne dass man dies wirklich merkt, aber die Aussicht ist traumhaft schön und am Ende erreicht man die wunderschön zwischen Bächen gelegene Lizumer Hütte – die Füße ins Wasser gehängt und einen wunderschönen Hüttenabend mit unterwegs selbst gesammelten Heidelbeeren als Nachtisch runden den Tag vollends ab.

Ab hier muss jedoch improvisiert werden, da für den Übergang vom Tuxerjoch Haus zur Olperer Hütte über die Friesenbergscharte starkes Gewitter vorhergesagt ist. Also wird umgeplant und am nächsten Morgen im Regen nach Tux abgestiegen um dort mit dem Bus zum Schlegeis Staudamm zu fahren. Dort bietet die Dominikus Hütte ein Quartier. Bei der Aktion hat die Gruppe dann noch die Susi aus München unter ihre Fittiche genommen.

Der Aufstieg zur Olperer Hütte ist einfach und rasch nach eineinhalb Stunden erledigt und so kann man das luxuriöse Hüttenleben ausgiebig mit Dusche, Kaffee und Kuchen genießen - auch das hat seinen Charme.

Bevor man sich am nächsten Morgen auf die vorerst letzte Etappe nach Stein macht, ist natürlich ein Besuch bei der durch Instagram&Co berühmte Brücke Pflicht. Statt langer Warteschlangen für Fotos mit dem Panorama über dem Stausee, gibt es aber eine weiße Nebelwand. Doch auch diese Fotos haben durchaus ihren ganz eigenen Reiz. Naja, es ging heute los durch Nebel und es steht der Grenzübergang nach Italien / Südtirol an. Und so gibt es direkt dahinter ein letztes Mittagessen auf dem Pfitscherjoch Haus bevor es einen letzten Abstieg in etwas südlicher anmutender Vegetation hinab nach Stein gibt.

Oberhalb des letzten Gasthauses wird noch einmal innegehalten und das ganze Abenteuer Revue passieren gelassen. Der Wunsch, jetzt noch weiter zu laufen wird besteht bei den meisten. Leider ist es jetzt schon zu Ende.

Einen letzten Abend im Gasthaus Stein in einer Atmosphäre wie aus dem vorletzten Jahrhundert genießt man besonders, bevor es am nächsten Morgen wieder in Richtung Heimat geht.

Susi und ihr Mann Martin, der zu uns gestoßen ist, um zusammen den restlichen Weg nach Venedig zu gehen, werden dann noch herzlich verabschiedet. Noch ein kleiner Aufenthalt in der Zivilisation in Sterzing bevor man in den Zug steigt.

Einige hegen dabei schon den Gedanken im Hinterkopf, im kommenden Jahr die nächste Etappe über die Dolomiten anzugehen.

Eine traumhafte Auszeit in den Alpen geht zu Ende, aber wundervolle Erinnerungen bleiben.

Jörg Reisinger